

Euer Handabdruck für die Ressourcenwende

Ein Aktionsposter für Gruppen

Bauen & Wohnen

In der Baubranche in Deutschland werden 90 Prozent der mineralischen, nicht nachwachsenden Rohstoffe verbraucht und der Gebäudesektor verursacht mit Bau und Betrieb mehr als ein Drittel der CO₂-Emissionen. Wie können wir unsere Wohn-, Arbeits- oder Lernräume ressourcenschonender gestalten? Ein Ansatzpunkt sind „Immobilien“ – Immobilien, die von vielen Menschen gemeinschaftlich gestaltet und zum gemeinsamen Wohnen oder Arbeiten genutzt werden. Ein großer Hebel für Ressourceneinsparungen liegt außerdem bei Kommunen. Diese können durch nachhaltige oder gemeinwohlorientierte Vergabekriterien für Grundstücke und mit Vorgaben für ressourceneffiziente Neubauten aktiv auf eine Ressourcenwende hinwirken. Für ressourcenschonendes Bauen gibt es spannende Ansätze wie zum Beispiel „Urban Mining“: das Wiederverwenden von Material, das bereits woanders in einer Stadt verbaut war und nun abgerissen wird. Die Entwicklung neuer Vorgaben für ressourcenschonendes Bauen und Wohnen in Eurer Kommune könnt Ihr durch Euer Engagement anstoßen, fördern und einfordern.

➔ Mehr dazu im Do-It-Guide auf Seite 14

Euer Ziel:

.....
.....
.....

Euer Hebel:

.....
.....
.....

Euer Themenfeld:

.....
.....
.....

Eure Handlungsebene:

.....
.....
.....

Verpflichten

In den letzten Jahren hat sich leider gezeigt, dass freiwillige Selbstverpflichtungen von Unternehmen Menschenrechtsverstöße nicht ausreichend verhindern: Immer noch herrschen im Abbau und in der Verarbeitung von Rohstoffen in Fabriken, Plantagen und Minen deutscher Unternehmen oder ihrer Zulieferer ausbeuterische Arbeitsbedingungen und es werden zum Beispiel das Recht auf körperliche Unversehrtheit, das Verbot von Zwangs- und Kinderarbeit, die Vereinigungsfreiheit sowie Umweltschutzvorschriften verletzt.

Ein Lieferkettengesetz kann diesen Missständen entgegenwirken. Es ist aber nur dann wirkungsvoll, wenn es auch Sanktionen für Unternehmen beinhaltet, die ihrer Verantwortung nicht nachkommen – zum Beispiel Bußgelder oder der Ausschluss vom öffentlichen Einkauf oder der Außenwirtschaftsförderung. Mit Eurem Engagement könnt Ihr eine ambitioniertere Ausgestaltung des deutschen Lieferkettengesetzes und ein noch weitreichenderes europäisches Lieferkettengesetz einfordern.

➔ Mehr dazu im Do-It-Guide auf Seite 36

Mögliche Handlungsebenen



Investieren

Institutionen wie Kommunen/Städte, Vereine oder Universitäten können für ihre Geldanlagen Kriterien setzen, zum Beispiel dass diese nicht in Unternehmen investiert werden dürfen, die grundlegende Standards in Bezug auf Menschenrechte, Umweltschutz und Völkerrecht verletzen („do-no-harm“). Oder besser noch – Institutionen können Kriterien entwickeln, die besagen, dass ihre Geldanlagen einen positiven Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung leisten sollen („do-good“). Sie können mit diesen Kriterien auch auf Unternehmen zugehen und um Abgleich mit ihren eigenen Maßnahmen bitten, um dort Veränderungen anzustoßen. Das eigene Konto zu einer nachhaltigen Bank zu wechseln, ist natürlich der erste Schritt. Je größer eine Institution beziehungsweise je mehr Kommunen, Unternehmen und Institutionen sich jedoch an konsequenteren Kriterien orientieren, desto größer ist die Wirkung, die dadurch auch am Kapitalmarkt entstehen kann. Ihr könnt mit Eurem Engagement dazu beitragen, dass Eure Kommune/Religionsgemeinschaft/Verein/Arbeitsgeber oder Hochschule ihr Geld aus Industrien abzieht, die die Klimakrise befeuern oder Menschenrechte beim Abbau von Rohstoffen verletzen.

➔ Mehr dazu im Do-It-Guide auf Seite 33

Einkaufen

Strengere soziale und ökologische Nachhaltigkeitskriterien für den Einkauf von Geräten, Kleidung und Lebensmitteln an deinem Arbeitsplatz, in deiner Stadt oder an deiner Universität einzuführen, kann einen viel größeren Beitrag zu einem nachhaltigeren Umgang mit Ressourcen leisten, als nur die eigene Kaufentscheidung. Es kann sich dabei um Kriterien wie Fair- oder Direct-Trade Siegel bei Textilien und Lebensmitteln sowie entsprechende transparente Angaben auf elektronischen Geräten handeln. Auch Regelungen, die eine Bevorzugung von Reparaturen anstelle von Neukauf bei Defekten festhalten, können einen Wandel anstoßen. Durch Veränderungen in den Beschaffungsrichtlinien einer Institution hinterlässt ihr einen bleibenden Handabdruck, da die nachhaltigeren Rahmenbedingungen auch dann bleiben, wenn Ihr umzieht, oder den Arbeitsplatz wechselt.

➔ Mehr dazu im Do-It-Guide auf Seite 22

Teilen

Es ist klar, dass wir weniger Dinge neu kaufen, verbrauchen und auch besitzen dürfen, wenn wir nicht weiterhin über unsere begrenzten Ressourcen leben wollen. Trotzdem befinden sich in jedem Haushalt zahlreiche Gegenstände, die nur ein bis zwei Mal im Monat oder im Jahr benutzt werden. Dazu gehören zum Beispiel Bohrmaschinen, Waffeisen und auch Skier oder so abgefahrene Dinge wie eine Popcornmaschine oder ein Heimkino-Beamer. Warum teilen wir nicht mehr dieser Dinge?

Mit dem „Commons“-Ansatz (Gemeingüter) wird genau das umgesetzt: Ressourcen und Gegenstände werden gemeinsam genutzt, gepflegt oder auch hergestellt. Dazu gehören natürliche Ressourcen wie gemeinsam genutzte Gewässer oder Gärten, und menschgemachte Einrichtungen, wie zum Beispiel Wikipedia oder ein Tausch- oder Leihladen.

Mit Eurem Engagement könnt Ihr Euch dafür stark machen, dass solche Projekte zum Beispiel durch finanzielle Förderung oder das Bereitstellen von Räumen durch Eure Stadt/Kommune erleichtert und „Commoning“-Orte in Euren Vierteln und Dörfern zum Standard werden.

➔ Mehr dazu im Do-It-Guide auf Seite 26

Fahren, Laufen, Radeln

Öffentliche Verkehrsmittel, Fuß- und Radverkehr sollten zum komfortablen Standard und der motorisierte Individualverkehr mit dem Auto zur Ausnahme werden. Nur ein Wechsel von Benzinern hin zu Elektro-Autos würde zwar den Diesel- und Benzinverbrauch stark reduzieren, dafür aber zu einem drastischen Mehrverbrauch von häufig unter menschenwürdigen Bedingungen abgebauten Metallen und Mineralen führen. Stattdessen muss Rad-, Bus- und Bahnfahren leichter, sicherer und preiswerter werden, um Klima, Ressourcen und Menschen zu schützen.

Ansatzpunkte dafür sind der Ausbau von flächendeckenden Nah- und Fernradnetzen in Eurer Stadt/Kommune, die Verbesserung von Nahverkehrsangeboten in Eurem Bundesland und der deutschland- sowie EU-weite Ausbau des Zug-Fernverkehrsnetzes. Auch der Ausbau der Nachtzugnetze spielt eine wichtige Rolle, um den Umstieg vom Flugzeug auf den Zug attraktiver zu machen.

➔ Mehr dazu im Do-It-Guide auf Seite 29

Reparieren

Reparieren statt Neukaufen sollte wieder der Standard werden. Denn je länger die Lebensdauer eines Produkts, desto mehr (neue) Ressourcen werden geschont. Dazu muss das Reparieren von Laptops oder Spülmaschinen in manchen Fällen überhaupt erst ermöglicht (etwa durch Verfügbarkeit oder Austauschbarkeit von Ersatzteilen oder Software) und im Vergleich zum Wegwerfen und Neukaufen leichter und preiswerter gemacht werden.

Ideen für die Ihr Euch mit Eurem Engagement stark machen könnt, sind zum einen Anreize zum Reparieren: zum Beispiel eine reduzierte Steuer auf Reparaturen. Zum anderen sind auch gesetzliche Regulierungen nötig, die die Hersteller*innen selbst stärker in die Pflicht nehmen und Mindeststandards für nachhaltiges Produktdesign setzen: zum Beispiel eine gute Reparierbarkeit durch modularen Aufbau anstatt verklebter Komponenten, ein Verbot absichtlicher Verkürzung der Haltbarkeit durch den Hersteller sowie eine Verpflichtung, Ersatzteile und Reparaturanleitungen für alle verfügbar zu machen.

➔ Mehr dazu im Do-It-Guide auf Seite 18

Der Hand Print

Du möchtest noch mehr tun, als Deinen eigenen Alltag nachhaltiger zu gestalten? Dein Engagement entfaltet große Wirkung, wenn Du nachhaltiges Verhalten für noch mehr Menschen einfacher, preiswerter oder zum Standard machst.

Dafür kannst Du Dich mit anderen zusammen-tun und in Deiner Umgebung (zum Beispiel in der Schule, am Arbeitsplatz, im Verein oder Wohn-viertel) Veränderungen in den Rahmenbedingungen anregen, mitgestalten und Dich politisch sogar bis auf die Bundes- oder EU-Ebene engagieren. So reduzierst Du nicht nur Deinen eigenen Fußabdruck, sondern auch den anderer Menschen. Damit hinterlässt Du positive Spuren und vergrößerst den Handabdruck Deines Engagements.

Eure Verbündeten:

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....



Hier geht's zum Do-It-Guide Ressourcenwende mit weiteren Ideen und Tipps für euer Hand Print-Projekt.

Euer Handabdruck für die Ressourcenwende

Tipps, Checklisten und Platz zum Pläne schmieden

Name der Projektgruppe:

.....

.....

Wichtige Kontakte

(Telefonnummern zentraler Ansprechpartner*innen – innerhalb und außerhalb der Gruppe):

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Unsere Vision:

Worauf arbeitet ihr hin? Beschreibt den idealen Zielzustand nach Eurem erfolgreich umgesetzten Projekt:

Jahr: **Ziel** Zum Beispiel: Mein Viertel wird autofrei

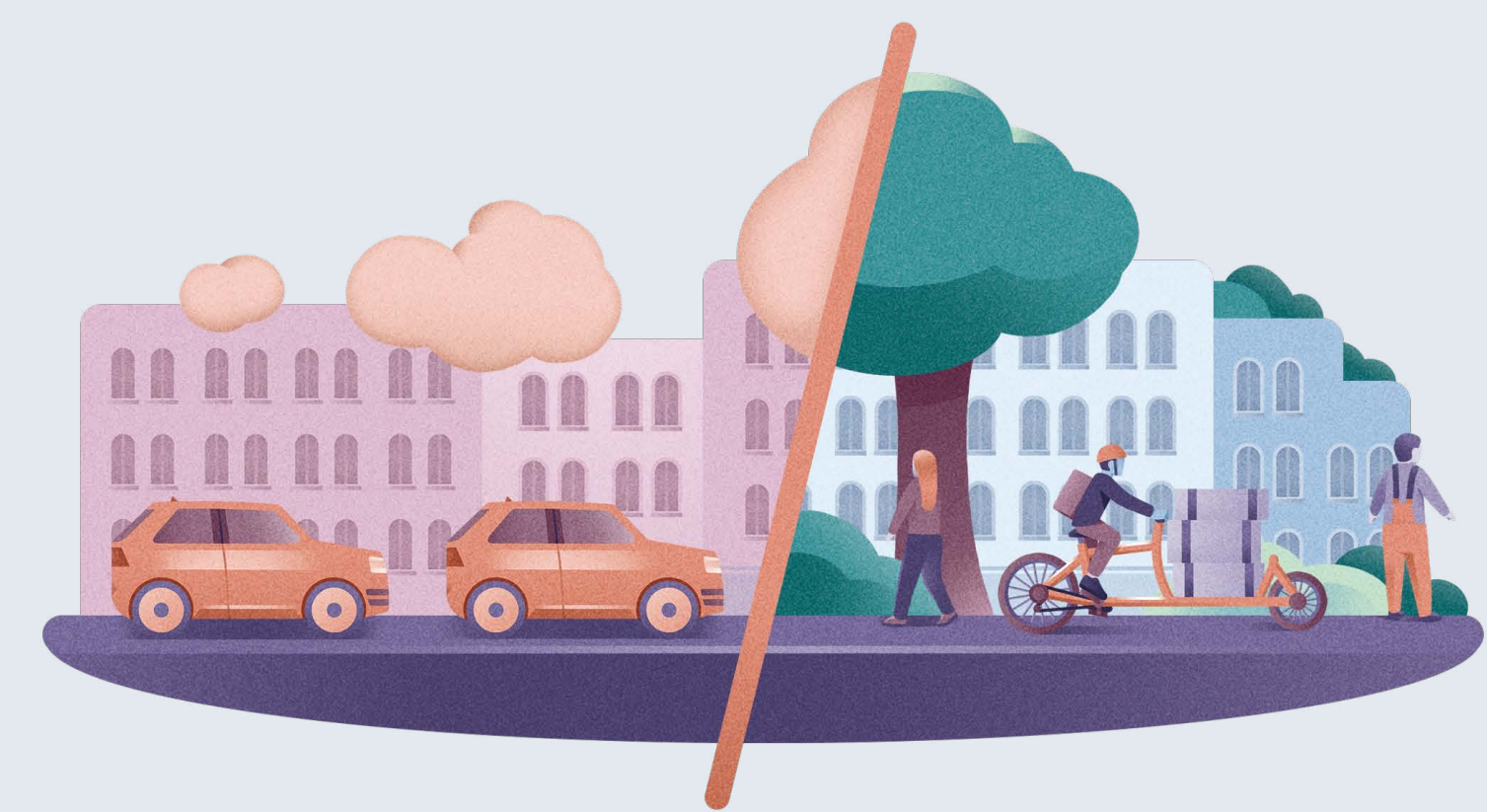
..... Zum Beispiel: Die große Mehrheit der relevanten Stakeholder sieht die Vorteile eines autofreien Viertels und fordert dies bei der Bürgermeisterin ein

..... Zum Beispiel: die Stadt beschließt die Abschaffung von Parkplätzen und erklärt das Viertel zur Fußgängerzone

..... Zum Beispiel: Eine Studie zu Lebensqualität und Entwicklungschancen für lokales Gewerbe wird für mein Viertel veröffentlicht und empfiehlt die Transformation zu einem autofreien Viertel inklusive Stärkung des lokalen Gewerbes

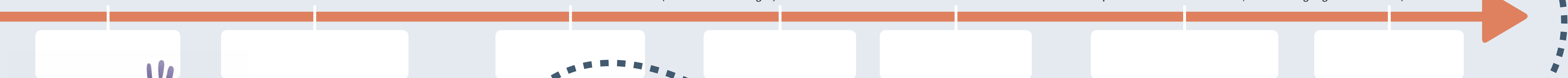
.....

Heute **1.** Von der Zukunft her denken... Überlegt Euch, was passiert sein muss, wenn Ihr Euer Ziel erreicht habt?



- ### 5 Tipps für gute Projektgruppentreffen
- 1. Plant die Treffen:** Überlegt Euch vorher, was Ihr besprechen wollt und was Ziel des Treffens ist. Versendet am besten eine Tagesordnung, dann können sich alle vorab Gedanken zu den anstehenden Fragen machen. Ladet frühzeitig zum Treffen ein.
 - 2. Wenn neue Interessierte dabei sind:** Macht zu Beginn eine Vorstellungsrunde – auch wenn es beim fünften Mal müßig erscheint – und bringt die Neuen auf den aktuellen Stand. Gebt Euch Mühe, die Neuen durch persönliches Ansprechen in die Gruppe zu integrieren – zum Beispiel durch Buddys, die auf die Neuen zugehen. So schafft Ihr ein offenes Klima und Eure Gruppe kann wachsen.
 - 3. Schreibt Ergebnisprotokolle:** Auch, wenn es anfangs sehr „formal“ erscheint, nach einem Jahr erinnert man einiges nicht mehr und ein Protokoll als Gedankenstütze hilft, den roten Faden zu behalten und Dinge nicht mehrfach ausdiskutieren.
 - 4. Verteilt rotierende Rollen:** Die Moderation und das Protokoll sollten klar verteilt sein. Weitere Rollen je nach Art des Treffens wären zum Beispiel Buddys für Neue, Energizer-Verantwortliche, Zeitwächter*innen und Menschen, die sich um Verpflegung kümmern.
 - 5. Erfolge feiern:** Kommuniziert jeden noch so kleinen Erfolg und entwickelt Rituale, um Erfolge zu feiern. Auch die gegenseitige Wertschätzung für das Engagement jeder*s Einzelnen ist extrem motivierend und gibt Energie für die nächsten Schritte.
- (Zu Teilen basierend auf: Tollwood Festival & Landeshauptstadt München (2010). Bio für Kinder)

Zeitstrahl mit Meilensteinen (hier könnt Ihr eintragen, wann welche Zwischenziele erreicht werden sollen und wann relevante politische Prozesse stattfinden/Entscheidungen getroffen werden)



Do-no-harm-Checkliste

- ☐ **Dient euer Vorhaben dem Gemeinwohl?**
➔ Stellt sicher, dass Ihr keinesfalls nur Einzelinteressen vertrittet – in Eurem Engagement für nachhaltige Entwicklung solltet Ihr immer das Gemeinwohl der Gesellschaft als Ganzes im Blick haben.
- ☐ **Bleibt ihr (auch verbal) gewaltfrei?**
➔ Greift keinesfalls Menschen persönlich an und bleibt immer auf der Sachebene. Denn auch mit Worten kann man Gewalt ausüben und Eure Strategie sollte stets gewaltfrei bleiben.
- ☐ **Ist eure Kommunikation wertschätzend?**
➔ Bleibt offen und zugewandt zu anderen Menschen und Meinungen – in Eurer Kommunikation und in Eurer eigenen Haltung. Wer andere Meinungen von vornherein verurteilt oder sehr konfrontativ kommuniziert, löst damit beim Gegenüber häufig ebenfalls eine ablehnende Haltung aus, die ein konstruktives Gespräch verhindert.
- ☐ **Ist eure Gruppe inklusiv und diskriminierungsfrei?**
➔ Stellt sicher, dass alle bei Euch mitmachen können, die sich mit Euch für eine Ressourcenwende engagieren möchten, und dass es keine sprachlichen, physischen, finanziellen, technischen oder sozialen Hürden gibt.
- ☐ **Vermeidet ihr Rebound-Effekte?**
➔ Ein Rebound-Effekt entsteht, wenn zum Beispiel eine höhere Effizienz eines Produkts dazu führt, dass Personen dieses umso mehr nutzen. Macht ein Gedankenspiel und überlegt, unter welchen Bedingungen Euer Vorhaben der Ressourcenwende unerwünscht entgegenwirken könnte und überlegt, wie Ihr das von Anfang an verhindern könnt.
- ☐ **Habt ihr den Demokratie-Check gemacht?**
➔ Stellt sicher, dass Euren Entscheidungen deliberative Debatten vorausgehen, in denen wissenschaftsbasierte und ethische Argumente ausgetauscht werden können und bewegt Euch in demokratischen Aushandlungsprozessen.

Eure Theory of Change

Um in der strategischen Planung verschiedene Projektverläufe inklusive der Reaktionen von Adressat*innen Eures Vorhabens mitzudenken, kann die Entwicklung einer projekteigenen Theory of Change helfen.

Indem Ihr einen zeitlichen Ablauf möglicher Ereignisse und Eurer jeweiligen Handlungsoptionen skizziert, habt Ihr nicht nur Euch, sondern das ganze System, in dem Ihr agiert, im Blick und könnt flexibler auf Veränderungen reagieren. So verhindert Ihr auch eine alleinige Fokussierung auf eine einzige Maßnahme.

➔ Schreibt dazu konkrete Handlungsschritte von Euch, von Bündnispartner*innen und von potenziellen Meinungsgegner*innen auf Karten und legt diese in eine sinnvolle Reihenfolge (Vgl. Do-It-Guide S. 50).

(Zu Teilen basierend auf: Stiftung Mitarbeit (2018). Engagement in Aktion.)

Argumente-Siegertreppchen:

Was sind die Top 3 Pro-Argumente für Euer Vorhaben?

..... **2.** **1.** **3.**

Was sind die Top 3 Gegen-Argumente? Welche*r Akteur*in könnte sie vorbringen? Was würdet ihr erwidern?

..... **2.** **1.** **3.**

1. Akteur*in:
Eure Erwidern:

2. Akteur*in:
Eure Erwidern:

3. Akteur*in:
Eure Erwidern:

PROJEKT-CANVAS

Ziel

Zwischenziele

Weitere Akteure und Partner
(vgl. Do-It-Guide S. 47)

Erforderliche Ressourcen

Zeit:

Know-How:

Hilfsmittel (z. B. Räume oder Technik wie z. B. Kommunikationskanäle, Austauschplattform & Datenablage):

Geld:

Vorhandene Ressourcen

Zeit:

Know-How:

Hilfsmittel:

Geld:

Team

Methoden/ Herangehensweise

Abgrenzung (womit machen wir einen Unterschied?) & Synergien zu anderen

Risiken

Chancen

Zu klärende Fragen